

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Ich lese als Predigttext 1.Mose 1.1-4a.26-31.2,1-4a...

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. 26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. 27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. 28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. 29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.

30 Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so.

31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag. 1 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. 2 Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. 3 Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. 4 So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden.

Liebe Gemeinde,

hat Gott die Welt wirklich in 7 Tagen geschaffen? Diese Frage fällt vielen Menschen als erstes ein, wenn sie die Schöpfungsgeschichte lesen. Man kann lange darüber reden und auch lange darüber streiten. Ich möchte jetzt mal nur ganz kurz etwas dazu sagen. Ich traue Gott zu, dass er mehr kann als wir uns vorstellen können. Auch eine Welt in 6 Tagen schaffen. Wenn jemand sagt, das kann ich mir nicht vorstellen, frage ich zurück:

Traust du Gott auch Dinge zu, die du dir nicht vorstellen kannst? Wie klein ist Gott, wenn er an meine Vorstellungen gebunden ist. Ich freue mich, dass Gott mehr kann als in meinen Kopf passt. Denn dann kann er mir auch helfen, wenn ich denke: jetzt ist alles aus. Übrigens gibt es auch in den Naturwissenschaften durchaus verschiedene Theorien über die Entstehung der Welt.

Und die Evolutionstheorie passt auch nicht zu dem, was in der Bibel steht. Das entscheidende biblische Argument ist, dass Gott die Schöpfung ohne Tod geschaffen hat. Zu einer sehr guten Schöpfung, von der wir hier in unserem Schöpfungsbericht lesen, passt es nicht, dass Menschen und Tiere sterben müssen. Der Tod kam erst nach dem Sündenfall. Weil sich Adam und Eva über Gottes Willen hinweggesetzt haben. Da heißt es dann: Du bist Erde und sollst zu Erde werden. Und das steht nicht nur im ersten Buch Mose. Im Neuen Testament lesen in Römer 5,12 lesen wir, dass der Tod erst durch Adam in die Welt kam. Aber ohne Tod ist die Evolution nicht denkbar. Man stellt sich das ja so vor, dass sich die Lebewesen durch eine natürliche Auslese weiterentwickelt haben. Hier ist das eigentliche Problem mit der Evolution. Nicht ob es nun 6 Tage, 6000 Jahre oder 6 Millionen Jahre gedauert hat.

Sondern ob Gott es wollte, dass Menschen und Tiere sterben. Ich finde es seelsorgerlich ganz wichtig, dass ich Menschen sagen kann: Nein Gott wollte den Tod nicht. Oder wollen sie einer Mutter, deren Kind gerade überfahren wurde sagen. Ja, Gott will, dass wir sterben. Nein, der Tod ist der letzte Feind, wie es im 1.Korintherbrief heißt.

Ich denke aber, es lohnt sich meistens nicht, über die Evolution zu streiten. Auf jeden Fall nicht mit Nichtchristen. Die Schöpfungsgeschichte will keine naturwissenschaftliche Kampfschrift sein. Sondern sie will in erster Linie den Glauben an den Schöpfer zeigen. Entscheidend ist, nicht, wie Gott die Erde gemacht hat. Sondern, dass Gott die Erde gemacht hat. Wenn man sich darin schon mal einig ist, kann man über die anderen Fragen schon sehr viel gelassener diskutieren. Das Christsein hängt

nicht daran, eine bestimmte Theorie über die Weltentstehung für richtig oder falsch zu halten hält. Sondern darin, dass ein Mensch eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus hat.

Viel besser als über die Schöpfung zu streiten ist es sich an ihr zu freuen.

Dazu lädt uns unser Predigttext über die Schöpfung heute morgen ein. Das Thema für heute ist also: Freu dich an Gottes Schöpfung! Wieder drei Gedanken dazu:

1. Freu dich an der Natur!

Viele von uns sind in den letzten Wochen mehr draußen gewesen als sonst. Und wir sind hier in Trupbach und Seelbach und im Siegerland privilegiert. Wir haben so viel schöne Natur direkt vor unserer Haustür. Da können wir uns neu daran freuen, was Gott geschaffen hat.

In der Schöpfungsgeschichte wird beschrieben, was Gott alles gemacht hat. Das erste, was Gott hier schafft, ist das Licht. Ohne Licht gäbe es kein Leben. Wenn die Pflanzen kein Licht bekämen, könnten sie nicht wachsen. Und wenn es keine Pflanzen gäbe, gäbe es keine Tiere. Und die Menschen hätten nichts zu essen. So ist das Licht die Grundlage alles Lebens. Wie das Licht überall ist, so ist auch Gott überall. Er ist der Ursprung alles Lebens. Und er gibt uns einen Lebensraum, in dem wir leben können. Wer sich damit ein bisschen beschäftigt, der kann nur staunen, wie Gott das gemacht hat.

Ich habe z.B. mal gelesen, was passieren würde, wenn die Erde nur ein bisschen näher an der Sonne wäre. Dann gäbe es kein Leben. Dann würde alles verglühen. Wir können nur staunen darüber, wie Gott das alles eingerichtet hat. Wie das Licht, das er uns schenkt, das Leben möglich macht. Wir haben uns daran gewöhnt, dass alles in der Natur funktioniert. Aber wenn wir jetzt mit wachen Augen durch den Wald gehen, sehen wir so vieles, was Gott gemacht hat. Und wie schön, das ist, was er uns geschenkt hat. Gerade jetzt, wo die Bäume wieder grün werden. Mancher sagt: Ich finde Gott im Wald. Daran stimmt, dass ich tatsächlich im Wald etwas von der Größe Gottes erkennen kann. Ich kann erkennen, wie groß er sein muss, wenn er das alles geschaffen hat. Die Liebe Gottes entdecke ich aber nur durch Jesus Christus. Die finde ich nicht im Wald. Aber trotzdem kann die Natur, kann die Schöpfung mir ein Zeichen sein für Gott. Ich kann staunen, was Gott alles geschaffen hat.

Darum ist es gut, dass wir in diesen Tagen neu über Gottes Schöpfung staunen. Dass wir es einüben, die Schöpfung mit Ehrfurcht zu betrachten. Dann können wir uns umso mehr daran freuen, was Gott gemacht hat. Und dann wird es uns auch wichtiger, dass Gottes Schöpfung nicht zerstört wird.

Das können wir Menschen ja sehr gut. Oft wird gefordert: Produziert weniger Müll, fährt weniger Auto, verbraucht weniger Energie. Das ist alles richtig. Aber woher soll eigentlich die Motivation kommen, das zu tun? Eine ganz starke Motivation kann sein, die Schönheit der Schöpfung neu zu sehen.

Wir können jetzt in dieser Zeit einmal ganz praktisch Gottes Schöpfung betrachten. Wie wäre es, einmal die Augen zu schließen und ganz bewusst auf die Vögel zu hören. Oder zu riechen, wie der Wald oder das Feld riecht. Oder einen Baumrinde zu betasten. Und dann ein Gebet zu sprechen: Herr, du hast das alles gemacht. Was bist du doch für ein großer Gott! Ich möchte dir die Ehre geben.

Viele Menschen sind auch viel im Garten. Betrachten sie, betrachtet doch die Zeit im Garten nicht nur als Arbeit oder als Ausgleich. Sondern seht euren Garten ganz bewusst als einen Teil der Schöpfung Gottes. Dankt ihm dafür, dass er dieses Stück Erde geschaffen hat. Dass er die Pflanzen geschaffen hat, die da wachsen. Und dass er das Licht der Sonne und den Regen gibt, so dass alles wachsen und gedeihen kann. Beginnt die Arbeit im Garten mit einem kurzen Gebet. Und wenn ihr fertig seid, betet sie wieder. Dann könnt ihr euch immer wieder daran erinnern, was Gott geschaffen hat. Er gibt uns einen Lebensraum.

Er schenkt uns so viele Möglichkeiten. Er gibt uns so viel Schönes durch seine Schöpfung. Darum: Freut euch an der Natur!

2. Freu dich über Menschen!

In diesen Wochen wird uns besonders bewusst, wie kostbar andere Menschen sind. Wir können uns als Gemeinde nicht hier in der Kirche treffen. Und auch wenn das wieder möglich sein wird, müssen

wir Abstand halten. Besonders schwer ist es in diesem Wochen für Singles. Sie sind viel allein. Sie können auch dann, wenn sie andere sehen, keinen engen Kontakt haben. Ich hörte von einer Frau, die sagte: Ich habe in den letzten sieben Wochen keinen Menschen mehr angefasst. Noch viel schwerer ist es für die, die in Heimen leben und überhaupt keinen Besuch empfangen dürfen. Schon mehrfach sprach ich mit Ehepaaren, bei denen einer im Heim ist und der andere nicht. Sie haben sich seit Wochen nicht mehr gesehen. In dieser Zeit kann uns neu bewusst werden, wie kostbar andere Menschen sind. Wie schön es ist, dass Gott Menschen geschaffen hat. Dass ich nicht alleine auf dieser Welt bin. Überlegt mal: Für welchen Menschen möchte ich jetzt ganz bewusst danken. Überlegt mal und sprecht ein Dankgebet...

Manchmal fällt es uns nicht leicht, sich über andere Menschen zu freuen. Dann nämlich, wenn die anderen uns auf die Nerven gehen. Dann denken wir vielleicht: Jetzt würde ich am liebsten auf einer einsamen Insel leben. Oder in Quarantäne gehen.

Aber wären wir dann glücklicher? Vielleicht eine kurze Zeit. Aber auf Dauer wäre das auch nichts. Wie wäre es, wenn wir einmal bewusst für den Menschen beten, mit denen wir uns schwer tun. Jesus sagt: Bittet für die, die euch verfolgen. Gott ist jeder Mensch wichtig. Er hat dem Menschen eine besondere Würde gegeben. Der Mensch ist Gottes Bild, wie es in unserem Text heißt. Bild Gottes zu sein, das bedeutet nicht, dass der Mensch wie Gott ist. Auch nicht, dass der Mensch so ähnlich aussieht wie Gott. Sondern dass der Menschen Wesenszüge hat, die Gott entsprechen. Er hat z.B. die Freiheit sich zu entscheiden. Tiere handeln nach dem Instinkt. Menschen aber können sich für das eine oder das andere entscheiden. Sie können darüber nachdenken und das eine tun und das andere lassen. Außerdem kann ein Mensch mit anderen reden wie es die Tiere nicht können. Der Mensch kann mit anderen und mit Gott Kontakt aufnehmen. So ist der Mensch etwas ganz besonderes. Natürlich hat Gott auch die Tiere lieb. Aber Menschen haben eine ganz besondere Würde. So sind die Menschenrechte gut biblisch.

Denken wir daran, was der Mensch für Gott bedeutet. Gott hat sich den Menschen als ein Gegenüber geschaffen. Als einer, mit dem er wirklich eine Beziehung haben kann. Wenn Eltern ein Kind haben, ist dieses Kind für sie unendlich wichtig. So und noch mehr ist jeder Mensch für Gott unendlich wichtig. Vielleicht denkt ihr manchmal: Ich bin nicht so wichtig. Was kann ich denn schon? Andere sind viel begabter, viel beliebter oder viel schöner. Gott hat sie, hat dich genauso lieb wie andere. Er hat sie, hat dich geschaffen mit allen Gaben und allen Grenzen. Wenn wir das immer wieder sehen, hilft uns das, uns selbst anzunehmen.

Trotzdem haben wir natürlich alle Schwächen. Und wir werden schuldig. Darum hört Gottes Geschichte mit den Menschen nicht mit der Schöpfung auf. Mit Jesus können wir eine neue Schöpfung werden, steht im Neuen Testament. Wir können Jesus alles sagen, was nicht in Ordnung ist bei uns. Alles, wo wir nicht so gelebt haben, wie Gottes sich bei der Schöpfung gedacht hat. Dann sagt Jesus uns zu: Ich habe deine Schuld auf mich genommen. Du kannst meine Vergebung annehmen. Dass Gott seinen Sohn für uns hat sterben lassen, zeigt: Wir sind ihm ganz wichtig. Wir sind ganz wertvoll für ihn. Ein schöner Satz dazu: Jeder Mensch ist Gott einen Christus wert. Also denkt nie wieder: Ich bin nichts wert. Sondern schaut auf Jesus, wie er für sie am Kreuz hängt. Und vertraut euch ihm an.

Wenn jeder Mensch für Gott so wichtig ist, sollten wir andere Menschen auch wichtig nehmen. Wir sollten da keine Unterschiede machen. Jeder Mensch ist Gottes Geschöpf. Jeder Mann und jede Frau. Jeder Deutsche und jeder Ausländer. Jedes Kind und jeder Erwachsene. Jeder Nichtbehinderte und jeder Behinderte. Alle sind Gottes Geschöpfe. Übrigens ist auch das ungeborene Leben eine Schöpfung Gottes. So können wir uns freuen über jeden Menschen. Und wie schön wird es dann, wenn die Coronazeit vorbei ist und wir uns wieder uneingeschränkt sehen und umarmen können.

3. Freu dich am Ruhetag!

Am Anfang war die Pause. Der erste Tag der Menschheitsgeschichte war ein Ruhetag. So steht es in unserem Text. Am sechsten Tag wurde der Mensch geschaffen. Und am siebten, also am nächsten Tag war der Ruhetag. Der Ruhetag ist ein Teil der Schöpfungsgeschichte. Erst nach dem siebten Tag steht

der Satz: So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden. Der Ruhetag gehört also zur Schöpfung dazu. Man könnte sagen, das ist eine Art Naturgesetz. Und Naturgesetze kann der Mensch nicht ungestraft übertreten. Wer immer nur arbeitet, wird irgendwann merken, dass er nicht mehr kann.

In diesen Wochen ist vieles ausgefallen. Und abends ausgehen, das ging auch nicht. Ich habe mit vielen gesprochen, die mir gesagt haben: Es hat mir, es hat uns richtig gut getan, mehr Zeit zu haben. Wir wollen die negativen Folgen, die die Coronakrise hat, nicht verharmlosen. Aber sie hat auch etwas Gutes. Dass wir neu entdecken, wie gut es ist, einmal Zeit zu haben. Genau das möchte der Sonntag, der Feiertag auch sein: Zeit. Zeit für Gott. Zeit für mich selbst. Zeit für Gemeinschaft. So können wir gerade jetzt neu sehen, wie wertvoll dieser Tag ist. Und neu sagen. Schön, dass es den Sonntag gibt! Und nicht nur einfach vom Wochenende sprechen.

Warum denn ausgerechnet der Sonntag?, fragt jemand. Bei den Juden ist es doch der Sabbat, also der Samstag. Und wir haben ja hier in Seelbach an der Freudenberger Straße die Adventistische Gemeinde. Die feiern bis heute den Samstag als Feiertag.

Warum haben wir dann den Sonntag? Die ersten Christen haben den Sonntag als den Tag der Auferstehung gefeiert.

In Apg 20,7 steht, dass sie am ersten Tag der Woche, also am Sonntag zum Gottesdienst zusammen kamen. Der Sonntag war ihnen ein Zeichen dafür, dass mit der Auferstehung sozusagen eine neuen Schöpfung beginnt. Dabei ist es in der Kirche bis heute geblieben. Entscheidend ist aber nicht die Frage, wie dieser Tag nun heißt. Entscheidend ist, dass Gott uns einen Tag gibt, der etwas Besonderes ist. Und es ist gut, dass wir uns das in unseren Familien und in der Gemeinde immer neu bewusst machen.

Schön, sind z.B. spezielle Sonntagsbräuche. Dass man am Sonntag etwas besonderes isst z.B.. Oder dass man zusammen etwas unternimmt. Ein Tipp für Ehepaare: Gerade wenn die Kinder klein sind, ist es gut, einen Abend in der Woche ganz bewusst nur als Ehepaar zusammen zu sein. Meine Frau und ich haben das immer am Sonntagabend gemacht. Heute haben wir auch nachmittags Zeit. Aber gerade in der Zeit mit kleinen Kindern war uns der Sonntagabend besonders wichtig.

Es reicht nicht, am Sonntag einfach nichts zu tun. Dann kommt schnell Langeweile auf. Die füllen wir dann durch Dinge, die uns eher ablenken als uns zur Ruhe kommen lassen. Wichtig ist es, dass der Sonntag ganz bewusst ein Tag Gottes ist.

Gott hat ihn geheiligt, lesen wir in unserem Text. Darum ist es gut, sonntags Gott die Ehre zu geben im Gottesdienst.

Und auch für sich selbst, in der Ehe, in der Familie, mit Freunden Traditionen zu entwickeln, durch die wir Gott erleben können.

Wir können uns freuen an Gottes Schöpfung. An der Natur, an Menschen und am Feiertag. Zum Schluss noch ein Tipp: Lest einmal Psalm 104. Der ganze Psalm ist ein Loblied auf Gottes Schöpfung. Da steht z.B.: HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Psalm 104. In diesem Sinne viel Freude!

Gebet: Vater, du hast alles geschaffen. Du schenkst uns deine Schöpfung. Du schenkst uns andere Menschen. Und du schenkst uns den Feiertag als einen Tag, an dem wir zur Ruhe kommen können. Wir wollen uns daran freuen und neu sehen, wie gut zu uns bist. Amen.